

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Brahms Klavierkonzert

SA 6. DEZ 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST



**Dresdner
Philharmonie**

DO 12. MRZ 2026 | 19.00 Uhr
SO 15. MRZ 2026 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

OPER KONZERTANT

ELEKTRA

RICHARD STRAUSS

›Elektra‹ Tragödie in einem Aufzug

SIR DONALD RUNNICKLES | Dirigent
KARITA MATTILA | Klytämnestra
AUŠRINĖ STUNDYTĖ | Elektra
ELISABETH TEIGE | Chrysothemis
THOMAS BLONDELLE | Aegisth
ALBERT PESENDORFER | Orest
DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897)

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 d-Moll op. 15 (1859)**

Maestoso

Adagio

Rondo. Allegro non troppo

PAUSE

SERGEI PROKOFJEW (1891 – 1953)

**Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia«
(1936)**

Auswahl und Zusammenstellung aus den Orchestersuiten
op. 64a, 64b und 101 von Emmanuel Tjeknavorian

>Morgendlicher Tanz< (op. 101, Nr. 2)

>Szene< (op. 64a, Nr. 2)

>Maskentanz< (op. 64a, Nr. 5)

>Tybalts Tod< (op. 64a, Nr. 7)

>Die Montagues und die Capulets< (op. 64b, Nr. 1)

>Julia, das kleine Mädchen< (op. 64b, Nr. 2)

>Tanz< (op. 64b, Nr. 4)

>Romeos Abschied von Julia< (op. 64b, Nr. 5)

>Romeo am Grabe Julias< (op. 64b, Nr. 7)

Emmanuel Tjeknavorian | Dirigent

Francesco Piemontesi | Klavier

Dresdner Philharmonie

Im Sturm der Gefühle: Klangdramen zweier Jahrhunderte

Zwei Werke – zwei Dramen. Johannes Brahms' Erstes Klavierkonzert ist kein klassisches Virtuosenstück, sondern ein monumentaler Seelenmonolog. Entstanden aus tiefer persönlicher Erschütterung nach dem Tod seines Mentors Robert Schumann, entfaltet das Werk eine Klangwelt voller Aufruhr, Ernst und innerem Kampf. Die emotionale Dichte, die dramatische Gestaltungskraft und die tiefe musikalische Trauer machen es zu einem der eindrucksvollsten Zeugnisse romantischer Ausdruckskunst.

Ganz anders Sergei Prokofjews Ballett »Romeo und Julia« – und doch seelenverwandt. Auch hier geht es um Liebe, Schmerz, Schicksal. Prokofjew übersetzt Shakespeares Tragödie in eine schillernde Klangsprache: mal zart und lyrisch, mal düster und brutal. Tänzerische Eleganz wechselt mit musikalischer Wucht – eine Partitur voller Gegensätze, voller Leben.

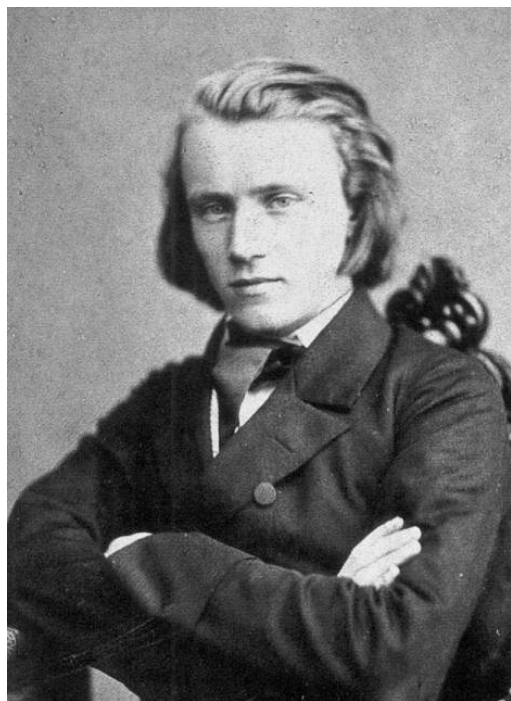
Beide Werke eint der Wille zum Ausdruck – und die Überzeugung, dass Musik große Geschichten erzählen kann. Sie lassen uns eintauchen in emotionale Extreme, in die Dramen des Herzens, in das Spannungsfeld zwischen Gefühl und Form. Zwei Meisterwerke, die uns zeigen: Musik kann sprechen, wenn Worte nicht mehr reichen.

»Desto größer die Sachen, desto besser.«

Brahms: Klavierkonzert Nr. 1

Wie viele Musiker des 19. Jahrhunderts musste sich auch Johannes Brahms nicht zwischen einer Laufbahn als Pianist oder als Komponist zu entscheiden. Beide Seiten seiner Begabung konnten mit einer nur leichten Gewichtsverschiebung in die eine oder andere Richtung professionalisiert werden, wobei der schöpferische Aspekt offenbar von Anfang an im Zentrum stand. So soll sein erster Lehrer Otto Cossel gesagt haben: »Es ist schade um ihn; er könnte ein so guter Clavierspieler sein, aber er will das ewige Componieren nicht lassen.« Über viele Jahre hinweg baute Brahms seinen Lebensunterhalt allerdings ökonomisch auf dem Klavierspiel auf – durch Konzerte, Stundengeben oder auch ab 1857 in einer ersten festen Anstellung als Hofpianist in Detmold.

Vor allem aber scheint das kompositorische Verständnis des musikalischen Satzes schon früh auf Brahms als Interpreten gewirkt zu haben. In Hamburg wurde ihm eine »in diesem Alter nicht



Johannes Brahms, 1853

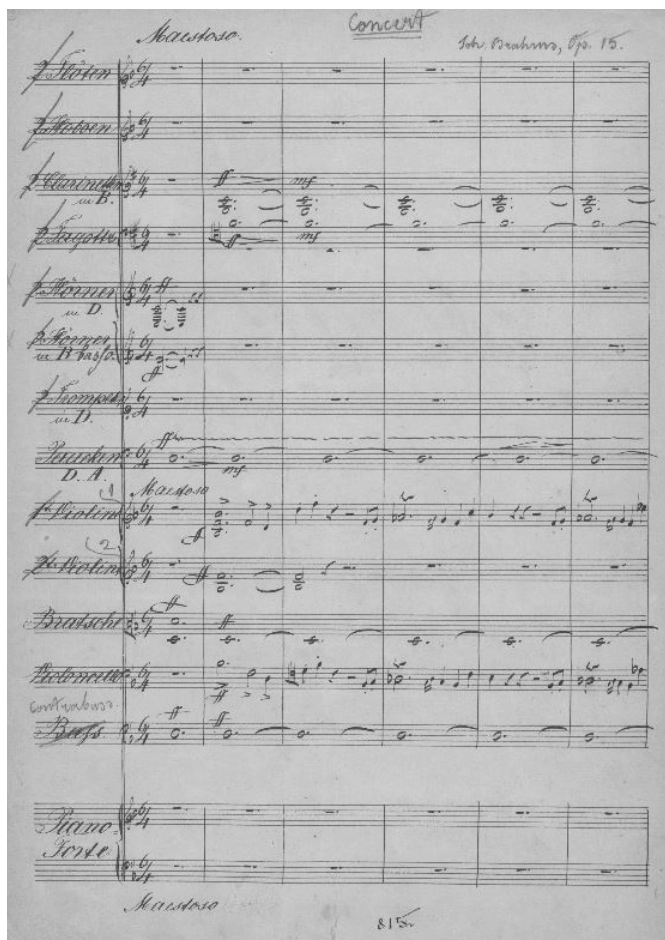
häufig vorkommende ästhetische Auffassung« attestiert, und viel später, im Jahre 1863, charakterisierte Eduard Hanslick sein Spiel nach dem Wiener Debüt so: »Brahms' Spiel ist immer herzwinnend und überzeugend [...], dabei mit erstaun-

licher Bewältigung der wahrhaft riesigen Schwierigkeiten.« Aber auch Brahms selbst war sich seiner Fertigkeiten auf dem Klavier bewusst. Im Dezember 1865 schrieb er, für ihn untypischerweise gänzlich unbescheiden, an Clara Schumann: »Vor allem ist mir das liebste, dass ich wirklich Talent zum Virtuosen habe. Ich bin durchaus nur abhängig vom Klavier, was ich habe; ist das gut, so spiele ich mit dem größten Behagen und der besten Ruhe. Desto größer die Sachen, desto besser.«

Es erscheint daher naheliegend, dass sich Johannes Brahms in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre mit der Komposition eines eigenen Klavierkonzerts beschäftigte. Ungewöhnlich ist jedoch, dass dieses Werk seinen Ursprung in einer Sonate für zwei Klaviere d-Moll aus dem Jahre 1854 hat, über deren Existenz wir heute aus Briefen und dem Tagebuch von Clara Schumann Kenntnis haben. Brahms selbst schrieb etwa am 19. Juni 1854 an Joseph Joachim: »Meine d-Moll-Sonate möchte ich gern lange

liegen lassen. [...] Eigentlich genügen mir nicht einmal zwei Klaviere.« Tatsächlich begann Brahms in den kommenden Wochen zumindest den ersten Satz dieser Sonate als Kopfsatz einer Sinfonie neu zu fassen. Doch auch dieses Manuskript ist verschollen.

Anfang Februar 1855 eröffnete sich ein neuer Ansatz für das Werk, indem nun beide Gattungen und instrumentale Sphären miteinander verknüpft wurden. Offenbar hatte das unvollendete Projekt in Brahms weitergearbeitet. So schreibt er in einem Brief an Clara Schumann: »Denken Sie, was ich die Nacht träumte. Ich hätte meine verunglückte Symphonie zu meinem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses. Vom ersten Satz und Scherzo und einem Finale, furchtbar schwer und groß. Ich war ganz begeistert.« Der eigentliche Kompositionsprozess zog sich allerdings bis 1857 hin, und beinahe hätte das Konzert seine Uraufführung in Hamburg erlebt. Als Termin war bereits der 25. März 1858 angesetzt worden – jedoch hatte Brahms mit einem



Beginn des ersten Satzes
in einer Stichvorlage

bemerkenswerten organisatorischen Problem zu kämpfen: »Der einzige brauchbare Flügel wird mir verweigert... So froh ich nun einesteils bin, mein Konzert nicht spielen zu brauchen, absonderlich vor unserm teilnahmslosesten Publikum, so ärgert mich doch der Grund, weil – er so echt Hamburgisch ist.« Die ersten Aufführungen wurden vom Publikum übrigens mit Ratlosigkeit aufgenommen. Brahms zeigte sich davon allerdings wenig beeindruckt, wie er Clara Schumann

wissen ließ: »Mein Concert ging sehr gut. Du weißt wohl schon, dass es vollständig durchgefallen ist. In den Proben durch tiefstes Schweigen, in der Aufführung (wo sich nicht 3 Leute zum Klatschen bemühten) durch ordentliches Zischen. Mir hat das keinen Eindruck gemacht.«

Die Reaktionen müssen freilich vor dem zeitgenössischen Hintergrund betrachtet werden: Ein Klavierkonzert mit einer Spielzeit von ca. 45 Minuten, das einen deutlich erkennbaren sinfonischen Anspruch hat und zudem eine sehr dichte Faktur und einen kompakten Klang aufweist, lag nicht nur jenseits der Hörfahrung, sondern auch außerhalb einer Gattungskonvention, die zu jener Zeit noch im Zeichen von ausgewiesenen Virtuosenwerken stand. In diesen nämlich war die Rollenverteilung zwischen Solist und Orchester gänzlich anders definiert. Am Kopfsatz müssen zudem sowohl der 6/4-Takt als auch der ungewöhnliche statische Beginn mit einem Orgelpunkt (Paukenwirbel) irritiert haben, am kontrastierenden Adagio die Bevorzugung des Holzbläasersatzes und im Finale die Förschheit des »all'ongarese« (nach Art ungarischer Musik) – alles Charakterzüge, die heute die Komposition als außergewöhnlich und einzigartig erscheinen lassen.

JOHANNES BRAHMS

* 7. Mai 1833 in Hamburg

† 3. April 1897 in Wien

Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15

ENTSTEHUNG

1854–1859

URAUFFÜHRUNG

22. Januar 1859 in Hannover, Dirigent: Joseph Joachim, Solist: Johannes Brahms

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

4. April 1922 im Gewerbehaus-Saal, Dirigent: Edwin Lindner, Solist: Eugen Linz

ZULETZT

13. April 2019 in der Philharmonic Concert Hall Warschau, Dirigent: Michael Sanderling, Solist: Martin Helmchen

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 50 Minuten

Hass, Liebe und Versöhnung

Prokofjew: Suite aus »Romeo und Julia«

Über die Jahrhunderte hinweg dienten Shakespeares Dramen – seien es Tragödien oder Komödien – immer wieder als Vorlagen für musikalische Kompositionen – sei es für eine Oper oder ein Ballett, sei es für eine Kantate oder auch eine rein instrumentale Sinfonische Dichtung. An erster Stelle steht dabei fraglos Romeo und Julia. Die Handlung, die in Verona spielt und nur wenige Tage umfasst, gehorcht mit ihren schroffen Gegensätzen zwischen unerbittlichem Hass und versöhnender Liebe den Forderungen eines musikalisch-dramaturgisch umsetzbaren Librettos in so hohem Maße, dass bereits 1831 Hector Berlioz begeistert bemerkte: »Shakespeares Romeo! Gott, was für ein Stoff! In ihm scheint alles für Musik vorbestimmt!« Entsprechend setzten sich auch Komponisten wie Vincenzo Bellini (1830), Charles Gounod (1867) und Peter Tschaikowsky (1869) mit der Vorlage auseinander, eine neuzeitliche Adaption realisierte Leonard



Sergei Prokofjew, 1918

Bernstein in seinem Musical West Side Story (1957). Die wohl bekannteste Ballettmusik stammt indes von Sergei Prokofjew – wobei zahlreiche Szenen und musikalische Nummern längst auch in den Konzertsaal eingezogen sind.



Sergei Prokofjew bei der Premiere seiner >3 Stücke op. 59< 1935,
Bleistiftzeichnung von Hilda Wiener

Angesichts seiner sieben Sinfonien und fünf Klavierkonzerte wird leicht übersehen, dass Prokofjew auch eine außerordentliche Begabung für das Dramatische hatte: Sein vielfältiges Œuvre umfasst nicht weniger als acht abendfüllende Opern, insgesamt sechs vollständig er-

haltene Ballettmusiken und einige Filmmusiken. Hinsichtlich der Ballette konnte Prokofjews Einstieg kaum prominenter ausfallen: Nach dem mit Auszeichnung bestandenen Examen am St. Petersburger Konservatorium finanzierte ihm seine Mutter im Frühjahr 1914 eine ausgedehnte Reise nach London und Paris. Dort besuchte er Aufführungen von Strawinskys Feuervogel und Petruschka sowie Ravels Daphnis et Chloé, die von den legendären »Ballets Russes« auf die Bühne gebracht wurden. Zwei Jahrzehnte später – nachdem er die Revolutionsjahre noch in Russland verbracht und einen gescheiterten Aufenthalt

in Amerika hinter sich gelassen hatte, nach einem Intermezzo im entlegenen bayerischen Ettal sowie 15 Jahren in Paris – kehrte Prokofjew 1936 trotz Stalins Diktatur wieder nach Russland zurück: »Die Luft der Fremde bekommt meiner Inspiration nicht [...]. Ich muss

mich wieder in die Atmosphäre meines Heimatbodens einleben.« In diese Zeit fällt auch die Entstehung der insgesamt 52 Nummern zählenden, knapp zweieinhalbstündigen Ballettmusik zu Romeo und Julia. Prokofjew, der nach eigener Aussage vornehmlich an einem lyrischen (und damit vordergründig wohl auch unpolitischen) Stoff interessiert war, hatte ursprünglich mit dem Leningrader Kirow-Theater über das Sujet Gespräche geführt. Schließlich kam es zu einem Abschluss mit dem Bolschoi-Theater in Moskau, das die fertige Partitur jedoch als »nicht tanzbar« ansah und vom Vertrag zurücktrat. Erst über den Erfolg der beiden ersten Suiten, die Prokofjew aus einzelnen Passagen für den Konzertsaal zusammengestellt hatte, gelangte schließlich auch das Ballett auf die Bühne: am 30. Dezember 1938 im tschechischen Brünn, das Kirow-Theater folgte erst im Januar 1940.

Die anfängliche Ablehnung ist allerdings insofern überraschend, als schon bei der Erstellung des Szenariums durch Adrian Piotrowski und Sergei Radlow an die spezifischen Erfordernisse eines Balletts gedacht worden war – wenn

auch auf eine im 20. Jahrhundert kurios anmutende Weise, die für dieses Genre jedoch durchaus berechtigt ist. Denn laut Prokofjews Aufzeichnungen sollte das zunächst favorisierte Finale den originalen Ausgang der Tragödie überraschend in ein Happy End verwandeln: »Wir haben damals in zahlreichen Diskussionen Versuche gemacht, einen glücklichen Ausgang für »Romeo und Julia« zu finden – im letzten Akt sollte Romeo eine Minute früher ankommen und Julia noch lebend vorfinden, so dass alles gut abgelaufen wäre. Die Gründe, die uns zu dieser Barbarei kommen ließen, waren rein choreographischer Natur – Lebende können tanzen, nicht aber Sterbende, die liegen.«

Der Wunsch nach einer Versöhnung aller Protagonisten und das Scheitern dieser Überlegungen ermöglichen jedoch eine ganz andere Sicht auf das Szenario und die Partitur. Bedenkt man das politische Umfeld, dem sich Prokofjew aus persönlichen Gründen auszusetzen bereit war, so wirkt die Komposition wie eine Parabel auf das von Stalin in der Sowjetunion installierte System aus Angst, Unterdrückung und Gewalt – ein System, in dem

Gefühle keinen Platz haben, ganz wie in den rivalisierenden Familien der Montagues und Capulets. Um an einem Ball im Hause der Capulets teilnehmen zu können, maskieren sich Romeo und sein Gefolge. Dabei sieht Romeo sein bevorstehendes Schicksal voraus: »Denn mein Herz erbangt und ahnet ein Verhängnis.« (1. Aufzug, 4. Szene). Nur kurze Zeit später hat die junge Leidenschaft bereits den Balkon erobert – mit musikalisch süß bebedenden Liebesschwüren: »Der Liebe leichte Schwingen trugen mich; / Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren; / Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann.« (2. Aufzug, 2. Szene). Doch Unheil bahnt sich an: Als Tybalt an Romeo Rache nehmen will, wird zunächst der sich ereifernde Mercurio getötet, schließlich Tybalt selbst durch Romeos Hand (3. Aufzug, 1. Szene). Am Ende des Dramas steht Romeo schließlich vor Julias vermeintlichem Sarg, voller Schmerz sich selbst vergiftend: »Verzweifelter Pilot! Nun treib auf einmal / Dein sturm-erkranktes Schiff in Felsenbrandung! / Dies auf dein Wohl, wo du auch stranden magst! Dies meiner Lieben! – O wackrer Apotheker! Dein Trank wirkt schnell. – Und so im Kusse sterb ich.« (5. Aufzug, 3. Szene).

SERGEI PROKOFJEV

* 23. April 1891 auf Gut Sonzowka im Gouvernement Jekaterinoslaw, Russisches Kaiserreich

† 5. März 1953 in Moskau

Suite aus dem Ballett

»Romeo und Julia«

Zusammenstellung von
Emmanuel Tjeknavorian

ENTSTEHUNG

Ballet: 1935–40

Suiten Nr. 1 und 2: 1936, Nr. 3: 1946

URAUFFÜHRUNG

1938 (Ballett)

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Dieser Suite im heutigen Konzert

BESETZUNG

Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette,
Tenorsaxophon, 2 Fagotte, Kontrafagott,
4 Hörner, 2 Trompeten, Kornett,
3 Posaunen, Tuba, Pauke, Schlagwerk,
Harfe, Celesta, Klavier, Streicher

DAUER

ca. 40 Minuten



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu den Sinfoniekonzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter
dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

EMMANUEL TJEKNAVORIAN



Emmanuel Tjeknavorian ist seit September 2024 Musikdirektor des Orchestra Sinfonica di Milano. In der ersten gemeinsamen Spielzeit dirigierte er das Orchester auch bei internationalen Auftritten

beim Rheingau Musik Festival und im KKL Luzern. Neben seiner Tätigkeit in Mailand wird er in der Saison 25/26 u. a. das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI in Turin, das Malmö Symphony Orchestra sowie erneut das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, das Orchestra della Toscana, die Dresdner Philharmonie, die Grazer Philharmoniker und das Orchestre Philharmonique de Monte Carlo dirigieren. Ebenso

wird er seine Operndebüts mit »Un ballo in maschera« beim Maggio Musicale Fiorentino sowie mit »Le nozze di Figaro« am Teatro dell'Opera di Roma geben. In den vergangenen Spielzeiten trat er u. a. als Dirigent mit der Filarmonica della Scala, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem SWR Symphonieorchester, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, den Wiener Symphonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Gürzenich-Orchester Köln auf. Bevor er seine Karriere als Dirigent begann, machte sich Tjeknavorian international einen Namen als Violinist und trat in den renommiertesten Konzertsälen der Welt zusammen mit vielen der führenden Musiker:innen unserer Zeit auf. Emmanuel Tjeknavorian ist Preisträger des Abbiati-Preises sowie OPUS-Klassik-Preisträger und hat als Geiger und Dirigent mehrere Aufnahmen veröffentlicht.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

FRANCESCO PIEMONTESI

Der aus Locarno stammende schweizerisch-italienische Pianist Francesco Piemontesi hat sich im Laufe der Jahre einen Ruf als einer der führenden Interpreten des deutschen klassischen und romantischen Repertoires erworben. Von 2012 bis 2024 war er Künstlerischer Leiter der Settimane Musicali di Ascona. Als Solist spielte er bereits mit führenden Ensembles weltweit wie den Philharmonischen Orchestern von Berlin, New York und Los Angeles. In der Saison 25/26 spielt er die Uraufführungen des ihm gewidmeten Klavierkonzerts von Beat Furrer mit dem Orchestre de la Suisse Romande und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und tritt u. a. mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Finnish Radio Symphony, dem Royal Scottish National Symphony Orchestra, den Sinfonieorchestern von Pittsburgh, Atlanta, Baltimore



und Toronto sowie dem Seoul Philharmonic Orchestra auf. Als herausragender Solokünstler war er in der jüngsten Vergangenheit im Auditorium Lyon, im Dvořák-Saal des Rudolfinum, in der Tonhalle Zürich, bei der Schubertiade und in La Chaux-de-Fonds zu erleben. In der Saison 25/26 spielt er im Wiener Musikverein und im Théâtre des Champs-Élysées sowie in der Wigmore Hall in London. Zuletzt war er Artist in Residence beim Orchestre de la Suisse Romande, der Dresdner Philharmonie und dem Gstaad Menuhin Festival.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



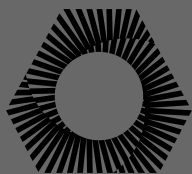
ist die Heimat
der Dresdner
Philharmonie.
Ihr warmer und
integrativer
Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

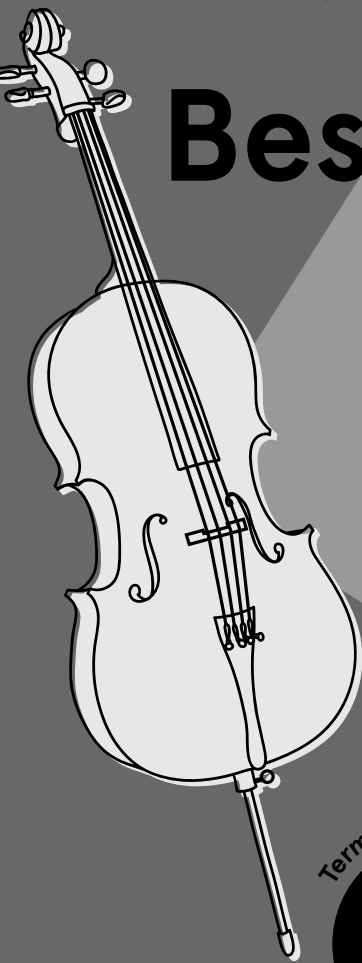
kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten («abgeFRACKt», «Best of Klassik»), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



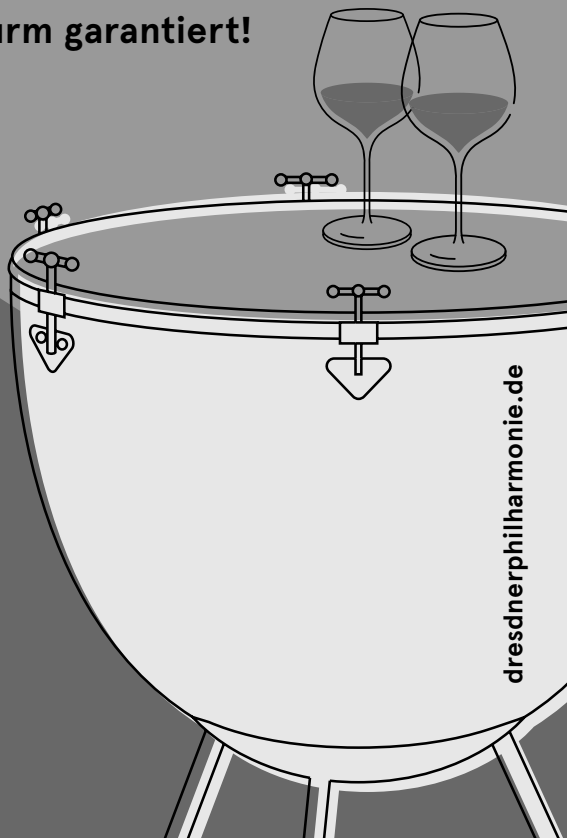
Dresdner
Philharmonie



Best of KLASSIK

Meisterwerk im
Kurzkonzert.
Moderation zu Beginn.
Drinks danach.
Ohrwurm garantiert!

Termine und Tickets



dresdnerphilharmonie.de

KULTURPALAST
DRESDEN

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Antje Becker
Alexander Teichmann
Annegret Teichmann
Juliane Kettschau
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Antonius Voigt
Miji Yeo
Reum Yeo**

2. VIOLINEN

Markus Gundermann
Cordula Fest
Andrea Dittrich
Constanze Sandmann
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Sophie Schüler

BRATSCHEN

Hanno Felthaus
Matan Gilitchensky
Beate Müller
Steffen Neumann
Heiko Mürbe
Joanna Szumiel
Tilman Baubkus
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Janeks Niklavics

VIOLONCELLI

Kaori Yamagami*
Simon Eberle
Petra Willmann
Daniel Thiele
Alexander Will
Bruno Borralhinho
Dorothea Plans Casal
Laura MacDonald**

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Olaf Kindel
Thilo Ermold
Matthias Bohrig
Philipp Könen
Boris Diagilev

FLÖTEN

Kathrin Bätz
Claudia Rose
Lydia Küllinger**

OBOEN

Johannes Pfeiffer
Jens Prasse
Isabel Kern

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Ruben Mirzoian*

SAXOPHON

Friedemann Seidlitz*

FAGOTTE

Daniel Báz
Robert-Christian Schuster
Prof. Mario Hendel

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Prof. Friedrich Ketttschau
Johannes Max
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Andreas Jainz
Csaba Kelemen
Ji Suk Park**

POSAUNEN

Stefan Langbein
Sebastian Rehrl
Peter Conrad

TUBA

Fraser Russell*

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills
Alexej Bröse
Cédric Gyger
Björn Matthiessen*
Mana Sugimoto*

HARFE

Nora Koch

KLAVIER/CELESTA

Mirella Petrova*

SO 7. DEZ 25 | 11.00 Uhr**KULTURPALAST****KAMMERKONZERT****MOZART SCHUMANN MENDELSSOHN**

Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento B-Dur

Clara Schumann: Klaviertrio g-Moll

Robert Schumann: Fantasiestücke für Violoncello
und Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy: Klaviertrio d-Moll

Thomas Otto | Violine**Victor Meister** | Violoncello**Rieko Yoshizumi** | Klavier

SO 7. DEZ 25 | 18.00 Uhr**KULTURPALAST****ADVENTSSINGEN MIT DEM BÜRGERCHOR AM KULTI****Gunter Berger** | Leitung

DO 11. DEZ 25 | 19.00 Uhr**FR 12. DEZ 25 | 19.00 Uhr****KULTURPALAST****LITERATUR UND MUSIK****A CHRISTMAS CAROL**

Charles Dickens: »Ein Weihnachtslied in Prosa oder

Eine Geistergeschichte zum Christfest«

Szenisch-musikalische Fassung

John von Düffel | Libretto**Simone Henke und John von Düffel** | Szenische Einrichtung**Ulrich Noethen** | Sprecher**Devid Striesow** | Sprecher**Michael Rotschopf** | Sprecher**Petra Schmidt-Schaller** | Sprecherin**Leonardo Mockridge** | Sounds**Christian Weißkircher** | Licht**Philharmonischer Chor Dresden****Iris Geißler** | Leitung**Hans-Richard Ludewig** | Klavier

SA 13. DEZ 25 | 19.00 Uhr

SO 14. DEZ 25 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

RAVEL UND TSCHAIKOWSKI

Maurice Ravel: Klavierkonzert für die linke Hand D-Dur

Sergei Prokofjew: Klavierkonzert Nr. 1 Des-Dur

Peter Tschaikowski: Sinfonie Nr. 1 g-Moll »Winterträume«

Vitali Alekseenok | Dirigent

Boris Giltburg | Klavier

ARTIST IN RESIDENCE

Dresdner Philharmonie

SO 14. DEZ 25 | 16.00 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

HILFE, DIE HERDMANNS KOMMEN

Eine musikalische Weihnachtsgeschichte nach dem

gleichnamigen Buch von Barbara Robinson

Textbearbeitung und Komposition: Philipp Matthias

Kaufmann

Milko Kersten | Dirigent

Matthias Reichwald | Sprecher

Jugendsinfonieorchester am Heinrich Schütz

Konservatorium gemeinsam mit Mitgliedern

der Dresdner Philharmonie

MO 15. DEZ 25 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

HILFE, DIE HERDMANNS KOMMEN

Eine musikalische Weihnachtsgeschichte nach dem

gleichnamigen Buch von Barbara Robinson

Textbearbeitung und Komposition: Philipp Matthias

Kaufmann

Milko Kersten | Dirigent

Matthias Reichwald | Sprecher

Jugendsinfonieorchester am Heinrich Schütz

Konservatorium gemeinsam mit Mitgliedern

der Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 5, 7, 8
Lukas Beck: S. 12
Camille Blake: S. 13
Björn Kadenbach: S. 14

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter »Mediathek«.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

TEXT

Michael Kube

*Der Text ist ein Originalbeitrag
für dieses Heft; Abdruck nur mit
ausdrücklicher Genehmigung
des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

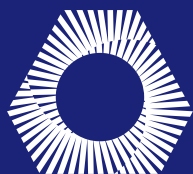
GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie



FINDE DAS KLASSIK- KONZERT, DAS ZU DIR PASST!



Mach den Test auf
[dresdnerphilharmonie.de/
konzertfinder](https://dresdnerphilharmonie.de/konzertfinder)

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden

T +49 351 4 866 866

MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr

Adventssamstage 13 – 18 Uhr

DI, SO und feiertags geschlossen

ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



dresdnerphilharmonie.de

kulturpalast-dresden.de

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN